

AUF EINEN BLICK

Eishockey: 1. Liga, Gruppe 1

Pikes Oberthurgau – Herisau	Sa, 17.30
Winterthur – Wetzikon	Sa, 17.30
Chiasso – Dübendorf	Sa, 18.00
Frauenfeld – Bülach	Sa, 20.00
Uzwil – Chur	Sa, 20.00
Ceresio – Arosa	Sa, 20.15

1. Winterthur	10	8	2	0	0	42:25	28
2. Bülach	11	6	2	3	0	36:26	25
3. Herisau	10	5	0	3	2	42:31	18
4. Ceresio	11	5	1	0	5	30:33	17
5. Chiasso	10	4	1	2	3	37:34	16
6. Frauenfeld	10	4	1	1	4	35:28	15
7. Dübendorf	10	3	2	2	3	38:35	15
8. Chur	10	4	1	1	4	23:29	15
9. Uzwil	10	3	0	1	6	27:39	10
10. Wetzikon	10	2	1	1	6	22:37	9
11. Pikes Oberthurgau	10	1	2	1	6	34:42	8
12. Arosa	10	1	2	0	7	26:33	7

2. Liga, Gruppe 2

Illnau-Effretikon – Rheintal	Sa, 17.00
Dielsdorf-Niederhasli – Wallisellen	Sa, 17.45
Prättigau-Herrschaft – Engadina	Sa, 18.30
Lenzerheide-Valbella – Herisau	Sa, 20.00
Kreuzlingen-Konstanz – St. Gallen	So, 20.00
Weinfelden – St. Moritz	So, 20.00

1. Rheintal	8	6	1	0	1	37:18	20
2. Engadina	8	6	0	0	2	33:26	18
3. Weinfelden	8	5	1	0	2	30:18	17
4. Prättigau-Herr.	8	5	0	2	1	35:22	17
5. St. Moritz	8	4	0	1	3	42:25	13
6. Dielsdorf-Nieder.	8	3	1	0	4	38:39	11
7. Illnau-Effretikon	8	2	2	0	4	35:28	10
8. Wallisellen	8	2	1	1	4	26:34	9
9. Herisau	8	2	0	3	3	23:36	9
10. Lenzerheide	8	2	1	0	5	32:41	8
11. Kreuzlingen	8	2	0	0	6	22:40	6
12. St. Gallen	8	2	0	0	6	20:46	6

3. Liga, Gruppe 1b

Zernez – Silvaplana	Sa, 20.00
Celerina – Bregaglia	Sa, 20.00

3. Liga, Gruppe 4

Uzwil – Flims	So, 19.45
---------------	-----------

4. Liga, Gruppe 4

Powerplayer Davos – Kreuzlingen-Kon.	Sa, 12.15
Pikes Oberthurgau – Sils i. D.	So, 16.30

Ice-Snow-Football zum Zweiten

Fussball. – Am 26. und 27. Januar 2012 wird in Arosa die zweite inoffizielle Schneefussball-Weltmeisterschaft ausgetragen. Anlässlich der von Team Deutschland gewonnenen Premiere im Januar hatten sich mehrere ehemalige Fussball-Größen auf einem Kunstrasen auf dem gefrorenen Obersee duelliert. Die einzelnen Teilnehmer der zweiten Auflage stehen zum jetzigen Zeitpunkt nicht fest. Geplant ist auf jeden Fall ein Wiedersehen mit dem Brasilianer Paulo Sergio und dem französischen Weltmeister von 1998, Christian Karembeu. Im Team Schweiz sind Stéphane Chapuisat, Fabio Celestini, Andy Egli, Adrian Knup, Kubilay Türkyilmaz und Torhüter Jörg Stiel gemeldet. (so)

Waffenläufer Niederberger: Einer der Letzten seiner Art

Der oft totesagte Waffenlauf lebt. Das freut nicht zuletzt den langjährigen Exponenten Hans Niederberger aus Sagogn, einen der wenigen verbliebenen Bündner im Feld.

Von Johannes Kaufmann

Waffenlauf. – 60 Jahre alt ist Hans Niederberger in diesem Jahr geworden. Er fühle sich fit, sagt der seit 1977 in Graubünden wohnhafte Inner-schweizer. Sein körperliches Wohlbefinden führt er primär auf seine Freizeitgestaltung zurück, die er mit Vorliebe als Läufer verbringt. Und er beteiligt sich gerne an Wettkämpfen. «Am Swisalpine in Davos konnte ich dieses Jahr im K42 in meiner Altersklasse gar einen Sieg einlaufen», sagt der bei Postauto Graubünden in Lohn und Brot stehende Hobbyläufer nicht ohne Stolz.

Doch eigentlich sind derlei Veranstaltungen für Niederberger bloss wettkämpfmässiges Training für seine wahre sportliche Passion: er ist leidenschaftlicher Waffenläufer – und damit einer der Letzten seiner Art. «In den Spitzenzeiten des Wehrsportvereins Graubünden waren wir über 30 Aktive», sagt Niederberger mit ein bisschen Wehmut in der Stimme. Selbstverständlich trauert einer wie er, der mit 278 absolvierten Läufen knapp hinter dem nicht mehr aktiven Paul Brügger (294) aus Thusis in der ewigen Rangliste der Bündner auf Rang 2 steht und auch national zu den eifrigsten Teilnehmern zählt, diesen Tagen nach. Vier, fünf Bündner beteiligen sich heute noch an den Läufen.

Neue Organisation
Mehrfach wurde die traditionsreiche, urschweizerische Sportart totesagt. Auch Niederberger erinnert sich nicht allzu gerne ans Jahr 2006, als die Interessengemeinschaft Waffenlauf die traditionsreiche Meisterschaft zu Grabe trug. Aus den Ruinen entstand alsbald neues Leben, das von der neuen Dachorganisation Waffenlauf-Verein Schweiz orchestriert wird. Nach nur einjähriger Pause kehrte die Meisterschaft zurück. Dank Waffenläufern wie Niederberger, die nicht bereit waren, das Ende einer Traditionssportart



Dauerläufer mit Packung: Hans Niederberger hat seit 1973 nicht weniger als 278 Waffenläufe bestritten. Bild Archiv Südostschweiz

einfach hinzunehmen. Er tue es der Freude an der Bewegung, der guten Kameradschaft («die gibt es an zivilen Läufen so nicht») und der Verbundenheit mit dem Waffenlauf zuliebe, erläutert Niederberger. Zum Glück der Zufut avancierten neue Veranstalter, die dem Waffenlauf inmitten einer bestehenden Laufveranstaltung eine Nische anbieten. Scharans, Lenzburg, Kaisten, Wohlen und seit diesem Jahr auch Muri erschienen im Wettkampfkalendar. Sie ersetzen die klassischen Destinationen wie Thun, Kriens, St. Gallen oder Wiedlisbach, die sich

angesichts der schwindenden Teilnehmerzahlen zur Aufgabe gezwungen sahen. Übrig geblieben ist nur der Waffenlauf schlechthin, der «Frauenfelder» über die klassische Marathonstrecke. Auch hier wurde das Angebot aber um einen «Zivillauf» ergänzt. Die 77. Auflage des Klassikers morgen hätte Niederberger gar die Krönung seiner Waffenlaufkarriere bescheren sollen. Der «Junior» in der M60-Kategorie führt vor dem Finale mit drei Siegen und zwei dritten Plätzen die Zwischenwertung an. Es wäre Niederbergers erster Kategorien-Gesamt-

sieg, um den er jetzt infolge einer Zerung bangen muss. Zumindest Rang 2 hat er auf sicher. «Die Gesundheit geht vor», sagt er.

Erinnerungen an Albrecht Moser
Begonnen hatte alles 1973 in der Innerschweiz. Niederberger stammt aus Kastanienbaum (Gemeinde Horw), das direkt an der Strecke des Krienser Waffenlaufs lag. Er sagt: «Für einen jungen Horwer war es fast ein Muss, nach der Rekrutenschule einmal am Krienser teilzunehmen.» Niederberger fand Gefallen an dieser Sportart, die in den Siebzigerjahren ihrem Höhepunkt entgegensteuerte. Das hatte viel mit Albrecht Moser zu tun, der ebenfalls am «Krienser», dem klassischen Einsteigerlauf, debütierte. Anfangs sei der Spitzenleichtathlet von den Waffenläufern kritisch beäugt worden, erinnert sich Niederberger. Doch Moser avancierte zum Glücksfall. «Er hat den Waffenlauf auf ein höheres Niveau geführt», sagt Niederberger, «dank ihm wurde unser Sport auch von einer breiten Öffentlichkeit anerkannt.» In den damaligen Boomjahren beteiligten sich über 1000 Läufer an den Wettkämpfen. Heute sind es noch etwas über 100. Moser ist auch nicht mehr da, dafür blieb Kudi Steger, einer seiner Rivalen. An ihm orientiert sich Niederberger. «Heute bin ich gar schneller als er», sagt er.

Niederberger hat akribisch über all seine Läufe Buch geführt. Was waren die Höhepunkte? Er erwähnt den «Freiburger» 1998, als er erstmals in die Punkteränge lief. Oder 1999, als er ausgerechnet in seiner Heimat am «Krienser» den 200. Waffenlauf bestritt. Ebenfalls in bester Erinnerung blieb Nummer 250 in Wiedlisbach. «Da durfte ich von Bundespräsident und Ehrengast Samuel Schmid Glückwünsche zum Jubiläum entgegennehmen», sagt Niederberger, der ebenso von Treffen mit Schmid-Vorgänger Adolf Ogi schwärmt. «Diese Begegnungen hätten sich ohne Waffenlauf nie ergeben», sagt ein nun ein wenig nachdenklich gestimmter Niederberger. Ob er die 300-er-Barriere knacken wird? Das wisse er nicht. Und der Rekorder wegen laufe er schon gar nicht. Doch er sieht derzeit keinen Grund für den Rückzug vom Waffenlauf. «Laufen hält mich fit und jung.»

Meier: «Wir können die Situation nicht schönreden»

Unmittelbar vor Halbzeit der Qualifikation steht Arosa im 1.-Liga-Eishockey am Tabellenende. Für Roger Meier ist das eine Enttäuschung. «Wir kämpfen nun in jedem Spiel, realistisch gesehen, gegen den Abstieg», sagt der Präsident.

Von René Weber

Eishockey. – Der 5:4-Erfolg am Mittwoch in Frauenfeld hat bei Roger Meier Freude und zugleich Zuversicht ausgelöst. Zuversicht, dass die Rückrunde für den EHC Arosa nicht im selben Debakel endet wie die Vorrunde. Von Entwarnung oder Erleichterung kann nach den zwei Punkten in der Thurgauer Metropole jedenfalls nicht die Rede sein. Der Präsident des EHC Arosa macht sich vielmehr Sorgen – berechnete Sorgen. Als Ostschweizer Meister mit hohen Erwartungen in die Saison gestartet, haben sich diese in den letzten Wochen zerschlagen. Statt der angestrebten Titelverteidigung findet sich der Traditionsklub am Tabellenende wieder. Ein einziger Sieg gegen Uzwil in der regulären Spielzeit



Siegen ist ein Muss: Präsident Roger Meier strahlt trotz der schlechten Tabellensituation des EHC Arosa Zuversicht aus. Bild Archiv Südostschweiz

ist gelungen. Dazu kommen Erfolge gegen Chiasso und Frauenfeld nach Penaltyschiessen. Obwohl die Arosener Mannschaft seit Saisonbeginn mit Verletzungssorgen kämpft und nie in Bestbesetzung antreten konnte, läuten längst die Alarmglocken. Man kann nicht mehr von einem Fehlstart reden, sondern von einem regelrechten Tal. «Die verletzten Spieler sind ein Grund, dürfen aber keine Ausrede sein. Wir können die Situation nicht schönreden. Sie ist kritisch. Doch nach wie vor nicht aussichtslos.»

Keine Schnellschüsse

Im Gegensatz zu manch anderem Klub in einer ähnlichen Situation verzichtete der EHC Arosa bisher auf einschneidende Massnahmen. Der Arosener Präsident wehrt sich vehement dagegen, die Schuld für die Misere dem Trainerduo Andreas Ritsch und Marc Haueter in die Schuhe zu schieben. «Schnellschüsse sind zu einfach. Wir müssen den Ursachen auf den Grund gehen und zusammen aus der Krise finden.» Meier macht aber kein Geheimnis daraus, dass man nicht mehr lange zusehen könne. «Drei, vier weitere Niederlagen, und

wir müssen definitiv über die Bücher gehen.» Vorerst geniessen Trainer und Team aber sein Vertrauen. In der Nationalmannschaftspause habe man mit dem Staff und einzelnen Akteuren Gespräche geführt und neue Ziele gesteckt – kleine, bescheidene. «Wie diese aussehen, behält er für sich. «Das Team hat in den letzten Tagen hart gearbeitet. Der Sieg in Frauenfeld stimmt mich zuversichtlich. Ich hoffe, es geht nun im ähnlichen Stil weiter. Obwohl es merkwürdig klingt, bin ich überzeugt, dass genügend Potenzial im Team steckt, um vorne mitzuspielen zu können», erklärt der Präsident. Aus diesem Grund sei es auch kein Thema, neue Spieler anzuwerben. «Ich kann nicht vor die Mannschaft stehen und ihr sagen, dass ich an sie glaube und am nächsten Tag einen neuen Spieler verpflichten.»

Unmissverständliche Gespräche

Dem elften und letzten Vorrundenspiel heute in Lugano gegen Ceresio sieht Meier gelassener entgegen, als noch der Partie am Mittwoch in Frauenfeld. «Die Mannschaft hat Charakter gezeigt. Das war im ersten Spiel nach der zehntägigen Pause wichtig

und hat gezeigt, dass das Team lebt.» Obwohl zuletzt in der Garderobe unmissverständliche und auch harte Gespräche geführt wurden, ist Meier überzeugt, dass die Stimmung innerhalb des Teams unvermindert gut ist. «Nun müssen die Spieler auf dem Eis zeigen, dass sie ein Team sind.»

Dass der EHC Arosa vor zwei Jahren in einer vergleichbaren Situation steckte, als der Verein wegen des Umbaus der Eishalle Obersee die gesamte Vorrunde auswärts bestreiten musste und ebenfalls am Tabellenende herumgeturnt war, ist für Meier kein Grund, die aktuelle Lage schönzureden. Im Gegenteil. «Es ist ein Fehler zu glauben, dass wir wie damals in der Rückrunde erneut kaum Punkte abgeben müssen.» Vielmehr müsse man nun von Spiel zu Spiel schauen und um jeden Zähler kämpfen. «Nach den Partien heute gegen Ceresio, am Mittwoch in Uzwil und dem Derby am nächsten Samstag gegen Chur werden wir wissen, in welche Richtung sich der EHC Arosa bewegt und müssen und allenfalls Gedanken über Massnahmen machen. Noch bin ich aber überzeugt, dass am Ende alles gut herauskommt.»